

Familie Nathan

Auf der Beecker Straße 11 führte die Familie Nathan das Haushaltwarengeschäft Johann Esser. Die Nathans waren im Jahre 1921 nach Rheindahlen gekommen und hatten das Geschäft von der Witwe des vormaligen Eigentümers, Peter Esser, übernommen, ohne jedoch Eigentümer des Hauses zu werden. In späteren Jahren kam auf der anderen Seite der Beecker Straße noch ein Lager für Fahrräder und Waschmaschinen hinzu⁸⁶.

Geschäftsübertragung

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein unter der Firma

Kaufhaus Johann Esser

betriebenes Geschäft an Herrn **A. Nathan** übertragen habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll:
Frau Ww. Peter Esser.

Auf Vorstehendes höfll. bezugnehmend, gebe ich den geehrten Bewohnern von Rheindahlen und Umgegend bekannt, daß ich das unter der Firma

Kaufhaus Johann Esser

übernommene Geschäft unverändert weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, mir durch zuvorkommende, reelle Bedienung und äußerst niedriggestellte Preise bei reichhaltiger Auswahl den Zuspruch des geehrten Publikums zu erwerben. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Sachastend
Kaufhaus Johann Esser,
Inhaber: **A. Nathan.**

Abb. 19: Rheindahlener Volksblatt vom 17.9.1921

Die Eheleute Albert und Henriette Nathan hatten zwei Kinder, Erich und Hilde. Albert Nathan wurde am 21. Februar 1878 geboren und stammte aus Eiserfey im Kreis Schleiden. Seine Frau Henriette, geborene Schlächter wurde am 25. August 1883 in Nideggen geboren. Albert Nathan wurde im 1. Weltkrieg durch Kampfgas vergiftet und durch einen Lungenschuß schwer verwundet. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, das er auch auf dem letzten gemeinsamen Foto der Familie aus dem Jahr 1937 trägt.

⁸⁶ Vgl. Erckens (1989), S. 268f.



Abb. 20: Familie Nathan im Juli 1937

In Rheindahlen war er allgemein als freundlich und großzügig bekannt und pflegte einen engen Kontakt zur katholischen Pfarrei St. Helena, insbesondere zu Oberpfarrer Augstein⁸⁷. Zu „Ewig Gebet“ stellte er immer die Töpfe für den üppigen Blumenschmuck in der Kirche zur Verfügung⁸⁸. Sein hohes Ansehen in Rheindahlen läßt sich auch daran ablesen, daß er in den ersten Aufsichtsrat des am 25. Januar 1925 gegründeten „Spar- und Darlehnskassen-Verein e.G.m.u.H. zu M.Gladbach-Rheindahlen“ (heutige Volksbank) gewählt wurde⁸⁹.

Obwohl die Tochter Hilde Nathan sich nicht an direkte Maßnahmen gegen das Geschäft ihrer Eltern erinnern kann, konnte die Familie das Geschäft wirtschaftlich nicht halten. Der Umsatz war nicht zuletzt deshalb rückläufig, weil direkt auf der anderen Straßenseite der Beecker Straße die Rheindahlener Zentrale der NSDAP und die „Stammkneipe“ der Nationalsozialisten lagen. Somit mußte jeder Kunde damit rechnen, beim Einkauf beobachtet zu werden⁹⁰.



Abb. 21: Kaufhaus Esser ca. 1935

Im Frühjahr 1938 übergab Albert Nathan sein Geschäft an Karl Christmann, der es unter eigenem Namen weiterführte. Die Eheleute Nathan zogen nach Krefeld, wo auch Verwandte lebten. Dort verstarb Albert Nathan am 5. Februar 1941⁹¹ an den Folgen seiner Kriegsverletzung⁹². Seine Frau Henriette wurde am 22. April 1942 nach Izbica deportiert⁹³. An diesem Tag wurden auch weitere noch in Rheindahlen lebende Juden dorthin verschleppt. Frau Nathan gilt in Izbica als verschollen⁹⁴.

Der Sohn Erich wurde am 28. Oktober 1914 in Nideggen geboren. Er besuchte zunächst in Rheindahlen die katholische Volksschule, einschließlich des katholischen

87 Lt. Nathan, Hilde (1998).

88 Lt. Rütten, Anne (1995).

89 Vgl. Stadt- und Landbote 17.01.1925, S. 3.

90 Lt. Nathan, Hilde (1998).

91 Vgl. Krefelder Juden (1980), S. 364.

92 Vgl. Erckens (1989), S. 270.

93 Vgl. Deportationsliste Izbica, S. 85; vgl. auch Krefelder Juden (1980), S. 377.

94 Vgl. Bundesarchiv (1986), S. 1078.

Religionsunterrichtes. Mit seinem Wechsel in die Gladbacher Oberrealschule erhielt er auch jüdischen Religionsunterricht bei dem dortigen Rabbiner Dr. Gelles. Nach dem „Einjährigen“ ging Erich zur Höheren Handelsschule in Krefeld, um sich auf seinen Beruf vorzubereiten. Obwohl es nicht sein Wunschberuf war, arbeitete er im Geschäft seiner Eltern mit, da aufgrund der schwierigen Lage für Juden in Deutschland keine andere Anstellung zu finden war⁹⁵. Als Erich Nathan in Deutschland keine Perspektive mehr sah, entschloß er sich, im Jahre 1937 in die USA zu emigrieren⁹⁶. Das notwendige Affidavit⁹⁷ hatte ihm (wie auch später seiner Schwester Hilde) Sol Loeb, ein in Pittsburgh lebender Onkel, gegeben⁹⁸.

Dort konnte er zunächst nur Jobs finden, die gerade zum Überleben reichten⁹⁹. Zu Beginn des Jahres 1942 wurde er dann in die amerikanische Armee eingezogen. Er erhielt aufgrund seiner Deutschkenntnisse eine Geheimdienstausbildung, kam dann als Soldat nach England und absolvierte später Bodendienst beim Arnheimer Fallschirmspringer-Hauptquartier¹⁰⁰. An seinem Dienort wurde er durch deutschen Artilleriebeschuß am 30. September 1944 getötet¹⁰¹. Er ist auf dem amerikanischen Militärfriedhof und Ehrenmal in den Niederlanden bei Maastricht beigesetzt¹⁰².

Die am 2. Oktober 1918 in Hilden geborene Tochter Hilde erhielt eine ähnliche Schulausbildung wie ihr Bruder. Auch sie besuchte zunächst die Volksschule in Rheindahlen, wechselte Ostern 1928 zum Oberlyzeum nach Gladbach und erhielt ab diesem Zeitpunkt auch Religionsunterricht bei Rabbiner Dr. Gelles. Nach dem „Einjährigen“ arbeitete sie zunächst ein Jahr im elterlichen Betrieb und besuchte anschließend die Höhere Handelsschule in Krefeld¹⁰³.



Abb. 22: Hilde Nathan (1998)

Auch Hilde Nathan hatte den Wunsch, in die USA auszuwandern. Trotz des vorhandenen Affidavits war ihr Platz auf der Warteliste für ein Visum sehr ungünstig. Sie hätte noch mehrere Jahre warten müssen. Besonders nach dem Novemberpogrom 1938 wurde die Lage für sie in Deutschland unerträglich und sie versuchte nach England auszuwandern. Dies war jedoch nur möglich, wenn man entweder als Haushaltshilfe oder Hilfe auf einer Farm eine Anstellung sicher hatte. Freunde aus Krefeld, die als Freiwillige für die „Quäker“ in England arbeiteten besorgten ihr eine solche Anstellung als Haushaltshilfe auf einer Farm, so daß sie sogar beide Voraussetzungen erfüllte. Vor der Ausreise waren zwei behördliche Beobachter beim Packen der Koffer anwesend. Diese entschieden, was sie mitnehmen durfte oder welche Steuern sie für die Ausfuhr zahlen mußte. Aufgrund der horrenden Steuerforderungen nahm sie keine „steuerpflichtigen“ Gegenstände mit. Für eine gebrauchte Reiseschreibmaschine sollte z.B. eine Steuer von 200 Mark gezahlt werden. An Bargeld durfte sie nur 12 Schilling und 6 Pence (20 Schilling wären ein Pfund gewesen) mitnehmen. Am 13. Juli 1939 verließ Frau Nathan Deutschland¹⁰⁴.

Nach Kriegsausbruch war eine relativ schnelle Übersiedelung in die USA möglich, da viele, die vor Frau Nathan auf der Warteliste für ein Visum standen, nicht mehr aus Deutschland herauskamen.

95 Lt. Nathan, Hilde (1998).

96 Vgl. Erckens (1989), S. 269.

97 Affidavit: Bürgschaft eines Bürgers des Aufnahmelandes für einen Einwanderer (Duden Fremdwörterbuch).

98 Lt. Nathan, Hilde (1998).

99 Lt. Nathan, Hilde (1998).

100Vgl. Erckens (1989), S. 270.

101Vgl. American Jews (o.J.), S. 541; vgl. auch Erckens (1989), S. 270.

102Vgl. Erckens (1989), S. 271; sowie Auskunft des dortigen Informationszentrums.

103Vgl. Erckens (1989), S. 269 und Lt. Nathan, Hilde (2000).

104Lt. Lt. Nathan, Hilde (1998 und 2000).

Das Geld für die Überfahrt mußte sie sich zur Hälfte von ihrem Bruder leihen, da sie mittellos nach England gekommen war und dort auch nur einen geringen Lohn erhielt¹⁰⁵. Am 1. Mai 1940 konnte sie dann in die USA gelangen¹⁰⁶.

Frau Nathan zog zunächst nach Pittsburgh, wo sie wieder eine Handelsschule besuchte, um das amerikanische Buchführungssystem zu lernen. Hier wurde sie angesprochen, an einer anderen Schule als Handelslehrerin tätig zu werden. Während dieser Tätigkeit war Sarah Flemming eine ihrer Schülerinnen. Sie freundeten sich an und Frau Nathan wurde in ihre Familie aufgenommen. Nach dem Krieg bekam sie eine Stelle als Buchhalterin an einem College in Huntingdon, der Heimatstadt von Frau Flemming. Hier war sie bis zu ihrer Pensionierung als erste Buchhalterin tätig¹⁰⁷.

Als Frau Nathan 1954 das erste mal wieder Deutschland besuchte, konnte sie kein Deutsch mehr sprechen. Bei Ihrem zweiten Besuch hatte sie wieder das selbe Problem. Als sie jedoch bei einer Schulfreundin wohnte, hörte sie die Kinder singen und ihr Deutsch „kam zurück“¹⁰⁸.

Heute lebt sie im Ruhestand und hat noch Kontakt zu einer ehemaligen Mitschülerin in Rheindahlen. Die Erinnerung an Rheindahlen wird dadurch belastet, daß Frau Nathan als sogenannte assimilierte Jüdin ausschließlich nichtjüdische Freundinnen hatte und diese sie bis auf ganz wenigen Ausnahmen nicht mehr kennen wollten¹⁰⁹.

105Lt. Nathan, Hilde (1998 und 2000).

106Vgl. Erckens (1989), S. 269ff..

107Lt. Nathan, Hilde (1998).

108Lt. Nathan, Hilde (2000).

109Lt. Nathan, Hilde (1998).